

Beilage zu Nr. 63 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 28. Mai 197

*** Gesund an Leib und Seele. (Sonntagsgedanken).**
Erst in Zeit der Krankheit lernen wir den Wert der Gesundheit schätzen. Als Gesunde denken wir viel zu wenig daran, welch hohes Gut sie ist. Besonders die Jugend wüßte auf ihre Gesundheit los, um es dann im Alter bitter zu bereuen. Man vergeudet die Kraft des Körpers und wundert sich, daß man dann eine schlaffe Seele hat, die unfähig ist für den Lebenskampf. Körper und Seele stehen im Wechselverhältnis. Was man dem einen Teil nimmt, raubt man auch dem anderen; das sollten wir uns wohl gesagt sein lassen! Erfreulicherweise sind wir erwacht zu einer durchgreifenden Pflege des Körpers. Schon das Kind wird zu sportlicher Übung erzogen. Die heilsamen Wirkungen werden nicht ausbleiben. Selbstverständlich wird niemand den Ausschreitungen beim Sport das Wort reden. Das wird sich mit der Zeit von selbst regulieren. Bei dem schlechten Wohnungsverhältnissen wirkt jedenfalls der Aufenthalt im Freien wie eine Erlösung; er schafft gut durchgebildete Körper, die zur Arbeit tauglich und für innere Kämpfe gestählt sind. Nur in dem gesunden Körper kann ein festes Herz und eine frohe Seele wohnen. Der gesunde Körper muß sie noch nicht enthalten, aber er bietet wenigstens die unerläßliche Voraussetzung für sie. So ist also folgerichtig zu erstreben, daß man zur Körperpflege noch eine Seelenpflege hinzutut, ich möchte sagen, Seelsorge, damit auch das innere Gleichgewicht hergestellt wird. Erst beides zusammen gibt vollwertige starke Menschen, die dem Leben gewachsen sind. Während der Körper zur Bewegung strebt, erhebt sich die Seele Ruhe. Wir müssen Ruhepunkte schaffen für den modernen Menschen, und ein kluger Staatsmann hat es jüngst erst wieder ausgesprochen, daß der Staat dabei der Kirche nicht entbehren könne, der ja das weite Gebiet der Seelsorge anvertraut ist. Sport regt die Gemüter auf; man denke nur an den Ozeanflug; Pflege des inneren Menschen schafft Sammlung und Stille, aus der Kräfte, Gedanken und Gefühle reifen. So bejahen wir edlen und zielbewußten Sport, aber wir bejahen erst recht jeden Versuch, der zur inneren Gesundung des Menschen und zum Abstoßen all der seelischen Gifte führt, die unser Volk nicht nur ermüden, sondern auch zermürben. Gesund an Leib und Seele, so wünsche ich dich, mein Volk!

*** Eine wiedergesundene Gustav-Adolf-Büste.** Dem ehemaligen Intendanten des Nationalmuseums in Stockholm, Herrn Dr. Granberg, ist es gelungen, eine wertvolle Gustav-

Adolf-Büste wiederanzufinden und zu identifizieren. Einen Aufsatß des glücklichen Wiederentdeckers in „Dagens Nyheter“ entnehmen wir folgendes: Die Büste erkante sich schon in Deutschland der größten Hochschätzung. Sie wird z. B. von dem 1683 verstorbenen Nürnberger Künstlerchronisten Andreas Gulden erwähnt. Dieser erzählt, daß Hans von der Pütt, ein berühmter Medailleenschneider, während des Aufenthaltes Gustav Adolfs in Nürnberg im Jahre 1632 dessen Brustbild modelliert habe, welches bestimmt war für die vom König angelegte Festung Gustavsburg an der Mündung des Maines in den Rhein. Er erzählt weiter, daß Gustav-Adolf ein ganz besonderes Interesse für diese Porträtbüste an den Tag legte, Bei einem Besuch im Atelier des Künstlers, wo er das Bronzehaupt, welches der Meister gerade von der Gießerei erhalten hatte, um es zu zusehen, sah, nahm er dies in die Hand, stellte sich damit vor einen Spiegel und verglich die Abbildung mit seinem eigenen Bilde. Als er so stand und das fünfzig Pfund schwere Haupt in der Hand wog, warnte der Künstler ihn, es nicht fallen zu lassen, wobei der König gelacht haben soll. — Den Beweis, daß die Büste tatsächlich die von Pütt verfertigte darstellt, führt Dr. Granberg an der Hand einer in dem königlichen Münzkabinett in Stockholm befindlichen Erinnerungsmedaille aus Silber, die von demselben Künstler stammt.

Der Babilkopf. Ein wilder Streit entspann sich kürzlich in Meinungen um die Frage „Warum schreit sich Lina dem Babilkopf?“ Alle Nachbarn wunderten sich, daß gerade sie mit ihrem apfelrunden Gesicht und ihrer Kartoffelnase einen Babilkopf haben mußte. „Die sollte froh sein, wenn letzter nach ihr sieht“, sagten die freundlichen Nachbarinnen. Aber eine der Freundinnen, Marta mit Namen, wußte den Grund ganz genau: „Lina hat Läuse“. Da war's raus, und nun wurde Lina schwer angeulkt. Das ließ sie sich auf die Dauer nicht gefallen. Sie ließ sich Richter. Der sah mit erster Miene drein und machte der bösen Marta klar, daß sie gegen die Freundin eine furchtbare Beleidigung, eine ganz arge Verleumdung begangen habe. Marta war geknickt. Sie versicherte hoch und heilig, sie habe solche Aeußerung nie getan. Sie hat demütig um Verzeihung. Sie wisse, daß nur aus Erkunden der Schwärze Lina sich ihrem armseligen Popf habe runterhacken lassen. Und sie war bereit, sämtliche Kosten zu tragen. Lina und Marta schieden veröhnt. . . .

Eine zweite Streitfrage bildete in einer anderen Stadt der Babilkopf. Ist der Babilkopf Grund zur fristlosen Entlassung? Ein Lehrling in der Modenabteilung eines Geschäftshauses kam eines Tages mit einem Babilkopf in das Geschäft, obwohl es wußte, daß diese Frisur nicht gestattet sein sollte. Der In-

haber des Geschäftes entließ das Mädchen fristlos. Dieses klagte am Kaufmannsgericht auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses. Der Beklagte machte geltend, er habe ausdrücklich dem Babilkopf verboten, da seine Rundschaft daran Anstoß nehme. Die Klägerin wandte ein, daß sie im Einverständnis mit ihrem Eltern aus gesundheitlichen Rücksichten dem Babilkopf habe schneitern lassen. Der beklagte Geschäftsinhaber wurde verurteilt, die Klägerin weiter zu beschäftigen, da ein Grund zur Lösung des Lehrverhältnisses nicht vorliegt.

Der Babilkopf kann also ganz gefährliche Folgen zeitigen, wenn man ihm nicht den nötigen Respekt entgegenbringt.

Radis. (Zum Nachdenken und Einprägen.) Durchstreift man die Fluren und Waldungen im hiesigen Amtsbezirk, so fallen jedem Wanderer oder Ausflügler die zahlreichen Singsprüche auf, die jedermann zur Schonung und Sauberhaltung der Anlagen und Waldungen aufmerksam machen. So lesen wir dort auch nachstehende drei Sprüche:

Du pflückst die Blumen, weiß dich frent,
Doch oft auch schon hat's dich gereut,
Wenn in der Hand sie schnell vergehen,
Denn laßt sie künftig lieber stehen!

Diebstahl-Wanderer, merk dir das:
Bleib auf dem Weg, geh nicht ins Gras,
Damit man leicht und ohne Mühe
Dich unterscheiden kann vom Vieh!

Du wirfst Papier und Urat in den Wald?
Darfst du das?
Nein!

Wenn du das tust, bist du ein Schwein!

Merkwitz, 23. Mai. Am Sonntag vormittag 3.30 Uhr brannte die Windmühle des Mühlenbesizers Birke vom hier innerhalb einer 1/2 Stunde vollständig nieder. Die Mühle stand seit 1838. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Dem Brande fielen u. a. 22 Zentner Getreide zum Opfer. Die Merkwitzer Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte aber die Mühle nicht halten.

Wittenberg, 21. Mai. (Einweihung des Forschungsheims für Weltanschauungskunde). In der Lutherstadt Wittenberg wurde gestern in der historischen Schloßkirche im Beisein zahlreicher Vertreter des wissenschaftlichen, kirchlichen und staatlichen Lebens das Forschungsheim für Weltanschauung eröffnet.

Der Zigeunerbaron

Die versunkene Flotte

Generalsuperintendent D. Schüttler-Magdeburg, der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, machte einige programmatische Ausführungen über die Aufgaben des Instituts, wobei er besonders die Verbindung zwischen der naturwissenschaftlichen Forschung und der Theologie als einen wichtigen Zweig der neuen Arbeit bezeichnete. Regierungspräsident Grünert-Werfburg begrüßte es, daß die evangelische Kirche endlich dem Beruf gefunden habe, diese Arbeit in Angriff zu nehmen. Er hoffe, daß als Hörer des Instituts insbesondere auch die Lehrerschaft der Volksschulen herangezogen werde. Als Leiter des Instituts sind die Pfarrer Dr. Klein Schmidt, ein Naturwissenschaftler vom Fach für die naturwissenschaftliche Grundlegung der Weltanschauung, und Dr. Ernst als philosophischer Dozent anzuordnen.

Bitterfeld, 25. Mai. (Zwei Jahre unschuldig im Zuchthaus.) Durch das Geständnis eines Komplizen hat sich jetzt herausgestellt, daß der „Arbeiter“ Kurt Großkopf, der wegen Veranbarung fahrender Güterzüge und eines Feuergefechtes mit dem Zugpersonal am 3. September 1924 ins Zuchthaus wanderte, unschuldig sitzt. Ein Mittäter, der Klempner Baumbach aus Holzweißig gestand nämlich, daß er selbst das Feuergefecht geführt hat. Der Prozeß wird nun seine Wiederholung finden.

Deffau, 23. Mai. (Waldiger Abschluß eines Vergleichs zwischen Staat und Kirche.) Wie verlautet, ist das anhaltische Staatsministerium bestrebt, dem vom Landtag geäußerten Wunsch auf die Herbeiführung eines Vergleichs zwischen dem Staat und der Kirche zunächst Rechnung zu tragen. Für den heutigen Sonnabend war eine Zusammenkunft der Beteiligten im Staatsministerium vorgesehen, die aber wegen der plötzlichen Verhinderung eines Referenten verschoben werden mußte. Die Konferenz findet nunmehr in der nächsten Woche bestimmt statt. Daß die erste Besprechung gleich zu einer Verständigung führen dürfte, erscheint allerdings zweifelhaft.

Leipzig, 19. Mai. Auerbachs Keller, das von Goethe im Faust verherrlichte Weinstöckchen im Herzen der Stadt, ist schon seit Jahrhunderten eine Stätte des Bachsüßnis. Ab 1. Juli wird der größte Teil der Räume als Anschlag einer Dortmunder Brauerei verwendet werden. Nur die inzwischen auch keine wahre ursprünglichen Charakters entleidete historische Abteilung steht auch künftig den Weinzechern offen. Die Umwandlung von Auerbachs Keller wird von vielen Kreisen der Bürgerschaft als eine Verständigung wider den Geist des Ortes gemißbilligt.

Wernigerode, 18. Mai. (Radio in der Fernsprechleitung.) Großes Erstaunen herrschte eine Zeitlang bei einem hiesigen Handwerksmeister, der in seinem Fernsprecher statt der gewöhnlichen Gespräche andauernd Bruchstücke eines Konzerts zu hören vermehrte. Eifrige Nachforschungen der Stützungsbeamten ergaben, daß ein Rundfunkfreund als Antenne die Fernsprechleitung des Handwerksmeisters benutzte. Der Elektromonteur Willy Brüning, der die Anlage hergestellt hatte, wurde wegen dieses unvorschriftsmäßigen Vorgehens zur Verantwortung gezogen. Er meinte in der gestrigen Verhandlung vor dem Schöffengericht Halberstadt, daß seiner Ansicht nach die

Fernsprechleitung außer Betrieb gewesen sei. Das Gericht kam zur Beurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Es betonte in der Begründung, daß dem Angeklagten bekannt sein mußte, daß eine Rundfunkantenne auf seinem Fall an die Fernsprechleitung angeschlossen werden dürfte.

Kassel, 23. Mai. In eine heikle Lage geriet Dienstag mittag ein Kasseler Automobil. Dieses durchfuhr gerade während des schweren Gewitters den Anepark und war am der Tischbeinstraße angelangt. Plötzlich schlug wenige Schritte vor dem Auto ein Blitz in die Hochspannleitung neben der Straße, im selben Moment ging auch eine Erschütterung durch den Wagen, der trotz arbeitendem Motor rückartig stehen blieb und aussetzte. Die erschrockenen Fahrer mußten feststellen, daß der abgerissene Draht der Hochspannungsleitung auf das Dach und die Seitenteile des Wagens gefallen war. Unter aller Vorsicht räumte man ihn beiseite. Der Wagen hatte leichte Beschädigungen davongetragen.

Eisenach, 23. Mai. (Der Eisemacher Tierpark eröffnet.) Unter Teilnahme der städtischen Behörden, des Stadtrats, des Tiergartenvereins, der Presse und zahlreich geladener Gäste fand die offizielle Eröffnung des Eisemacher Tierparks auf der „Bismarckhütte“ statt. Er ist eine Zweigstelle des Zoologischen Gartens Halle und bildet eine neue Anziehungskraft für die Wartburgstadt und eine Quelle reichster Belehrung für jung und alt.


Niedertrebra, 25. Mai. (Ein eigenartiger Unfall.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Lokomotive des Berlin-Frankfurter Schnellzuges D 42. Der Heizer Feul aus Esfurt war mit dem Schützenschein beschäftigt, als ein entgegenkommender Zug an dem Schnellzug vorbeifuhr. Der Gegenzug riß ihm das Eisen aus der Hand und brachte ihm schwere Verletzungen am Kopfe bei. Bewußtlos brach er auf der Maschine zusammen. Der Lokomotivführer brachte den Schnellzug auf der Station Niedertrebra zum Stehen. Ein im Zuge befindlicher Arzt leistete dem Verletzten die erste Hilfe; er wurde in das Naumburger Krankenhaus eingeliefert, wo er in bedenklichem Zustande darmliegt.

Der Endkampf um die Hauszinssteuer.

Der Kampf um die Hauszinssteuer ist anscheinend in das letzte, aber entscheidende Stadium getreten. Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zur endgültigen Formierung der Hauszinssteuer soweit vorgeschritten, daß bereits ein Referentenentwurf vorliegt, über dessen Inhalt die Regierung aber das größte Stillschweigen bewahrt. Trotzdem sind wir in der Lage, mitteilen zu können, daß man die Steuer in Zukunft je nach der Verschuldungshöhe eines Grundstücks zu staffeln gedenkt, und zwar soll der Höchstsatz bei 50%, der Mindestsatz hingegen bei ca. 15% der Friedensmiete liegen. Ferner ist beabsichtigt, diese Sätze jährlich um 10% weiter aufzubauen. Die Verwaltung der Hauszinssteuer soll in Zukunft bei den Finanzämtern liegen und ihre Stabilisierung in der Form erfolgen, daß ein bestimmter Prozentsatz auch in Zukunft als Steuer bestehen bleibt. Besonders der beabsichtigte Uebergang

der Verwaltung der Hauszinssteuer auf die Finanzämter wird, wie wir hören, noch Gegenstand eingehender Besprechung mit den Vertretern der einzelnen Länder bilden, denn diese werden wahrscheinlich zunächst der Neuordnung lebhaftem Widerstand entgegenstellen wollen, da sie sich in ihren Hoheitsrechten beschränkt fühlen dürften. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Absicht der Regierung durch die Einsprüche der Länder vereitelt wird, denn es dürfte sich im Reichsrat kaum eine Mehrheit gegen die Regierungsvorlage in dieser Hinsicht finden. Wie dem auch sei, ist auf jedem Fall anzunehmen, daß die Neuordnung der Hauszinssteuer und ihre endgültige Formierung noch im Laufe des Sommers oder spätestens im Herbst zur Verabschiedung gelangt.

Ratgeberleser sind immer zufrieden. Kein Wunder, wenn für nur 20 Pf. im Monat einmal dem sorgeschriebenen Gartenliebhaber soviel Neues, Brauchbares und Anregendes in Wort und Bild geboten wird, daß sogar der Anfänger spielend die Geheimnisse des Gartenbaues und der Kleintierzucht begreift. Verlangen Sie doch umgehend vom Verlag eine Probekopie oder, was noch besser ist, sparen Sie sich das Porto und die Schreibegebühr, indem Sie gleich bei Ihrem Postamt für 60 Pfg. ein Vierteljahresabonnement bestellen.



Praktischer Ratgeber im Obst- u. Gartenbau
Monatsausgabe
Frankfurt/Ober

Perfil jetzt auch als Doppelpaket! Ein langgehegter Wunsch der Hausfrau ist damit in Erfüllung gegangen. Das schon in der Vorkriegszeit so beliebt gewesene Perfil-Doppelpaket (mit dem doppelten Inhalt der normalen Packung) ist überall wieder zu haben und kostet nur 85 Pfg. Es bietet dem Verbraucher vor allem die beachtenswerten Ersparnis von 5 Pfg. gegenüber dem Kauf von 2 Paketen der bisherigen Packungsgröße. Keine rechnende Hausfrau sollte sich die Annehmlichkeit und den Vorteil des Doppelpaketes entgehen lassen und vor allem für die große Wäsche immer das neue Doppelpaket verlangen! Die alte Packungsgröße bleibt neben dem Doppelpaket auch weiterhin bestehen. In jedem Falle ist aber darauf zu achten, daß die Pakete die Bezeichnung Perfil und den Namen Henkel tragen; alle Angebote vom angeblichem „losem“ Perfil sind Irreführungen. Perfil wird nur in der bekannten Original-Packung gefertigt.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Remberg.

